

Vergangenheit und Zukunft vereint

Kulturwerkstatt Bei „Emil und die Detektive“ spielen ein Computer und ein alter VW-Bus wichtige Rollen – vor allem aber die Darsteller

Kaufbeuren. Mit dem Besuch bei Emil und seinen pfiffigen Detektiven begaben sich die Zuschauer im Theater Schauburg auf eine Zeitreise in das Berlin der Nachkriegszeit. Schon ab den ersten Klängen von „Mein kleiner grüner Kaktus“ fiel dieser Zeitsprung bei der Premiere nicht schwer. Liebevoll, mit viel Herzblut der kleinen Schauspieler und perfektem Drumherum hat das Kulturwerkstatt-Ensemble den Kinderbuch-Klassiker inszeniert. Aufwendige Kulissen und zahlreich wechselnde Szenenbilder waren dagegen nicht nötig, um die Zuschauer auf diese turbulente Reise mitzunehmen.

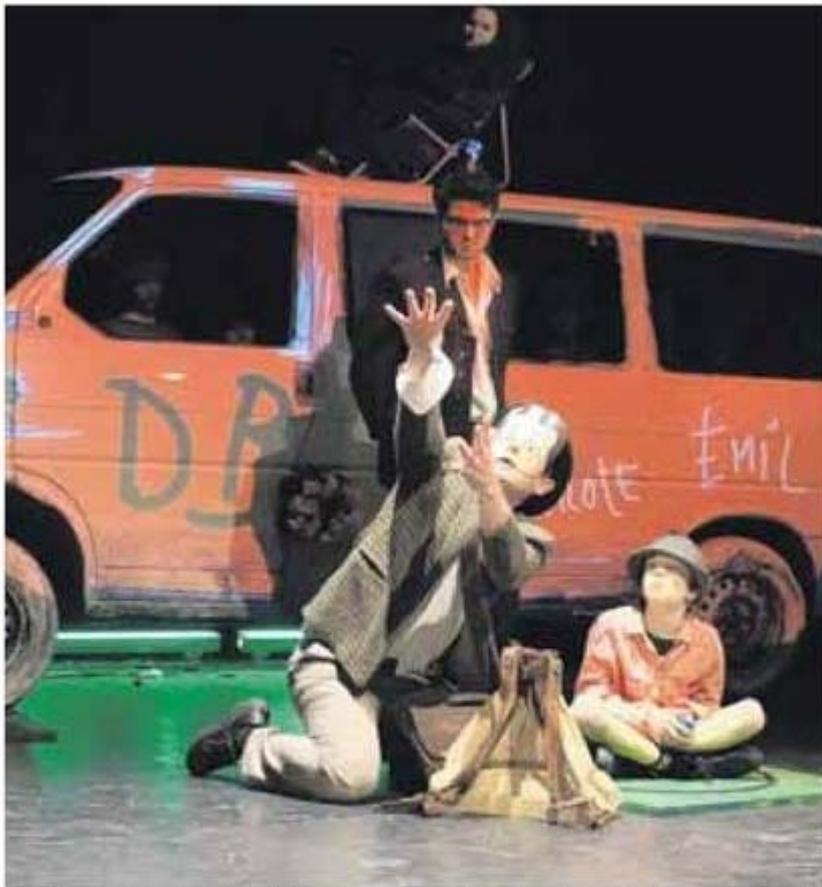
Und die startet, der Vorlage von Erich Kästner folgend, in der Provinz. Von hier macht sich der wohlbehütete, aber leider auch unbedarfte Emil (Paul Wasiewicz) auf den Weg zu Oma (Traudl Kaisinger) und Cousine (Phila Weber) in die Großstadt, wo er der Oma 140 Mark übergeben soll. Allein die Mahnung seiner Mutter hat der allein reisende Knirps noch mit im Gepäck: „Und erzähl keinem Menschen, dass du so viel Geld bei dir hast!“ Die mahnenden Worte schweben für den Zuschauer deutlich sichtbar wie ein Damokles-Schwert in Emils Nacken. So kommt es, wie es kommen muss, und Emil wird von einem Kinder verachtenden Bösewicht (Bernd Frank) des Geldes beraubt.

Für Pfiffikus Emil aber kein Grund, zu verzagen. Unkompliziert, wie es eben nur Kinder sein können, findet der sympathische Alleinreisende schnell gleichaltrigen Anschluss. Ab da nimmt die Geschichte rasant an Fahrt auf. In beeindruckendem Tempo und mit oft

unschlagbarer Textsicherheit sorgen die Mini-Helden mit ihren Wortgefechten für Turbulenz. Zudem wird Kästners Kinderbuch aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts auf der Bühne der Schauburg zum zeitgenössischen Action-Theater. Denn die Solidarität unter Kindern verliert nie an Aktualität.

Ganz neuzeitlich haucht das Ensemble etwa dem Hauptrequisit, einem alten VW-Bus, Leben ein, indem einer der kleinen Darsteller „im Nebenjob“ vom Bühnenrand aus kunstvolle Bilder und Titel auf einem Computerschirm zeichnet. Diese Werke werden wiederum zeitgleich auf den Bus projiziert. So wird langweilige Umbauzeit gespart. Dafür appellieren die Projektionen an die Zuschauer, ihre Fantasie einzusetzen. Die Stars sind aber die Darsteller. Sie haben mit ihren frechen Sprüchen, ihrer Schlitzohrigkeit und ihrer Pfiffigkeit nicht nur die Lacher des Publikums auf ihrer Seite. Sie überzeugen aber auch durch ihre ungekünstelte Darstellung. Nichts wirkt gezwungen, nichts übertrieben und nichts fad oder langweilig. Bis zur letzten Sekunde verlieren die Kinder weder an Energie noch an Spielfreude und Konzentration. Vielmehr liefen sie beim lang anhaltenden Schlussapplaus bei der Premiere nochmals zu Hochform auf. (agi)

📌 Weitere Aufführungen gibt es am Samstag, 2., Sonntag, 3., Samstag, 9., Sonntag, 10., Samstag, 16., und Sonntag, 17. April. Beginn ist jeweils um 15 Uhr im Theater Schauburg. Karten im Vorverkauf gibt es bei Lotto-Toto Engels am Kaufbeurer Hafenmarkt sowie an der Abendkasse.



Ein altes Auto, engagierte Schauspieler und jede Menge Herzblut kennzeichnen die Inszenierung von „Emil und die Detektive“ der Kulturwerkstatt Kaufbeuren.

Foto: Mathias Wild